

Beiträge

zur

Belehrung und Unterhaltung.

Nr. Dresden, den 22. August 1810.

93.

Beiträge zur Beförderung der
Witterungskunde,
von Joh. Gottlob Peschel.

In dem 34. Stück dieser Blätter jetzigen Jahres wird das Publikum von dem Herrn Dokt. Haberle, Herausgeber des meteorologischen Jahrbuchs in Weimar, aufgefordert, die nicht im Drucke erschienenen Witterungs-Beobachtungen älterer und neuerer Zeit an das Herzogl. Sächs. privil. Landes-Industrie-Comptoir zu Weimar einzusenden, damit man den Gang der Constellation mit dem Gange der Witterung auf so lange, als möglich, rückwärts vergleichen, und die allgemein herrschenden Stimmungen der Witterung durch Vergleichung solcher, aus den verschiedensten Ländern und Gegenden herstammenden Register ausmitteln, und das Studium der neu zu begründenden Witterungslehre befördern könne.

Die Beobachtung des Ganges der Witterung ist zwar schon sehr alt, und vielleicht eben so alt, als die Sternkunde; allein, so weit man es auch in dieser gebracht hat, so daß man den Gang und die Stellung der übrigen Himmelskörper zu unserer Erde auf

Jahrtausende hinaus bis auf eine Sekunde berechnet, so sind wir in der Witterungskunde doch noch so viel zurück, daß wir die Veränderung der Witterung nicht einmal eine Stunde im Voraus mit Gewißheit bestimmen können; so wichtig und nützlich auch die Begründung einer solchen Wissenschaft für die menschliche Gesellschaft seyn würde. Dieser Umstand ist sehr auffallend. An aufmerksamen, nachdenkenden und scharfsinnigen Beobachtern hat es gewiß auch da nicht gefehlet. Ich rechne nemlich zu der Mehrzahl den Landmann und Ackerbauer, und zwar mit gutem Rechte. So viel man demselben auch Anhänglichkeit an Vorurtheilen zuschreiben mag, weil er sich nicht gern etwas Hergebrachtes nehmen lassen will, ehe man ihn vollkommen überzeugt u. selbigem etwas Besseres an dessen Stelle gegeben hat, so urtheilt derselbe immer am richtigsten über Gegenstände, welche die äußern Sinne berühren, und durch oftmalige Wiederholungen geprüft werden können. Der Landmann, sage ich, ist der fleißigste Beobachter des Ganges und der Veränderung der Witterung, weil der gute Erfolg aller seiner Geschäfte von derselben abhängt. Schon früh sucht er in

A a a a a

der Morgenröthe, welches Wetter sie den Tag über verkündigen möge, und Abends spähet er beim Untergang der Sonne, die Witterung des folgenden Tages zu finden. Er zählet bis zum Wechsel des Mondenlichts; beobachtet die Gestalt der Wolken und Nebel; merkt auf den Instinkt der Thiere; giebt auf das Laub der Bäume und die Blumen gewisser Gewächse Acht; beobachtet das Wetter an gewissen Tagen; stellet Vergleichen über die Witterung vergangener Jahre an; schmiedet sich Witterungsregeln, und bespricht sich täglich in seinem Cirkel über die künftige Witterung und über die Art und Zeit der Saat und Erndte. Allein, die Erfolge bleiben allemal schwankend; keine Witterungsregel trifft ganz richtig ein; alle Vermuthungen schlagen fehl; und so vorsichtig sie auch mit einer gemeinschaftl. Berathschlagung zu Werke gehen, so müssen sie sich doch nach dem Erfolge einander verwundernd zurufen: bald, ich habe es getroffen; bald, ich bin zu früh oder zu spät mit meiner Saat oder Erndte gekommen u. s. w.

Da sich aus allen bisherigen Beobachtungen und Erfahrungen gar keine zuverlässigen Witterungsregeln ableiten lassen, und es überhaupt scheint, als ob die Natur hierin ein Spiel treibe, welches gar keinen Gesetzen unterworfen sey, oder wenigstens mit so vielen Modifikationen abwechselte, daß vielleicht, so lange die Erde stehet, die Witterung auf derselben noch in keinem Zeitraume dem andern ganz gleich gewesen ist, so haben Astronomen und Physiker einen andern Weg eingeschlagen, die Dunsthülle unsrer Erde mit ihren Wechselwirkungen verlassen und die Ursachen der schwankenden Erscheinungen auf

der Erde, im Himmel — ich will sagen, in dem Einflusse der Sterne gesucht, zwischen den Planeten und Sonnen gewisse Strömungsstraßen von elektrisch-magnetischer Art geahnet, die einander in dem großen Welt-räume durchkreuzen, mittelst ihrer chemischen Einwirkung die Dunsthülle unsrer Erde berühren und nach den verschiedenen Richtungen derselben die Luft auf unsrer Erde in Bewegung setzen sollen, und dadurch die Veränderung der Witterung bewirken.

Ich wage es nicht, denen, die sie unternehmen, in jene großen Entfernungen zu folgen. Wir sind jene Strömungen, welche zwischen jenen Himmelskörpern statt finden sollen, nicht nur unbekannt, sondern auch so unbegreiflich, daß ich nicht einsehen kann, welche Resultate wir von einem solchen Schwung des menschlichen Geistes werden erwarten können. Ich will jene Wagehälse auch nicht von ihrem Fluge zurückgerufen wissen; nur bitte ich, ehe sie sich in das Labyrinth ihrer Reise zu weit vertiefen, einigen kleinen Bemerkungen, die ich ganz in der Nähe gemacht habe, ihre Aufmerksamkeit zu schenken und meine Vorschläge unparthelisch anzuhören. Ich habe mich selbst oft bei meinen Nachforschungen über andere Gegenstände verirrt, die Ursachen in einer weiten Ferne gesucht, kostspielige Versuche angestellt, mich im Nachdenken erschöpft und am Ende die Wahrheit zufällig in einer solchen Nähe gefunden, daß ich erstaunt bin, wie es möglich war, auf einen Weg zu gerathen, auf welchem dieselbe so weit umgangen werden konnte.

Ich habe zwar keine fortlaufenden Witterungsbeobachtungen angestellt, noch über den täglichen Wechsel der Witterung ein Tage-

74
bu
B
de
ch
fa
we
ru
ma
der

mu
ter
me
W
der
Di
flut
dur
der
den
Zur
Ber
Erd
ne g
im
wen
sch
der
tem
Ma
Son
erst
nied
hera
lebt
gen
kühl

buch geführt; nach den von mir gemachten Bemerkungen aber, denen wohl Niemand, der nur einige Aufmerksamkeit besitzt, bei solchen alltäglichen Erscheinungen ganz entgehen kann, bin ich genöthiget, denen beizupflichten, welche die Ursachen der Witterungsveränderung mehr in der Beschaffenheit unsrer Atmosphäre selbst suchen, als sie dem Einflusse der Planeten u. ihrer Constellation zuschreiben.

Die erste Bemerkung, welche mich vermuthen läßt, daß die Veränderung der Witterung nicht von der Einwirkung der Himmelskörper abhängt, ist: weil der Gang der Witterung nicht einmal mit der Constellation der Sonne gegen die Erde zusammentrifft. Die Sonne hat unstreitig den größten Einfluß auf unsre Erde und bewirkt, wie bekannt, durch ihre Lichtstralen die zwei Hauptveränderungen der Witterung im Jahre, nemlich den Sommer und Winter, oder die Ab- und Zunahme der Wärme und Kälte; allein diese Veränderungen gehen auf den Kreisen der Erde nicht gerade mit dem Stande der Sonne gegen dieselben fort. Die mehreste Wärme im Sommer erfolgt bei uns erst alsdann, wenn die Sonne von ihrem höchsten Stande schon wieder einen Theil zurück ist. Und in der Regel hat der Monat August und September weit heißere Tage, als der April und May, bei einer gleichen Constellation der Sonne. So tritt gewöhnlich die größte Kälte erst alsdann ein, wenn die Sonne von ihrem niedrigsten Stande schon wieder einen Theil herauf gerückt ist. Ich habe sogar Jahre erlebt, wo, ganz dem Stande der Sonne entgegen, zu Johannis weit kältere Nächte und kühlerer Tage gewesen sind, als zu Weihnachten.

Es ist ztens ebenfalls zu bemerken, was

den Einfluß der Planeten auf die Veränderung der Witterung zweifelhaft macht: daß die Witterung bei gleicher Constellation nicht in allen Gegenden eines Himmelsstriches einerlei ist. Es ist sehr oft der Fall, daß, während es in einer Gegend sehr trocken ist, wenig Meilen davon sehr vieler Regen fällt. Während der Wind an einem Orte aus Osten kommt, wehet derselbe an einem andern in einer ganz andern Richtung; und indem es an einem Orte kalt und trübe ist, findet man an andern Wärme und Sonnenschein; kurz, selten ist Wind und Wetter in verschiedenen Ländern, die an einander grenzen, einerlei. Hierbei ist mir die Bemerkung in dem Correspondenten von und für Deutschland auffallend gewesen, daß in Nürnberg die Witterung der vom Herrn Doct. Haberle angekündigten gerade entgegengesetzt gewesen sey. Wenn man nun den Himmelskörpern einen so mächtigen Einfluß auf den Gang der Witterung zutrauet, so sollte dieselbe wenigstens in den Gegenden eines Himmelsstriches auch gleich erfolgen. Da dieses aber so selten der Fall ist, so muß entweder die Constellation der Planeten in einer jeden Gegend besondere Wirkungen in dem Gange der Witterung hervorbringen, und dann wären auch besondere Regeln für dieselben abzuleiten, was unmöglich zu seyn scheint, oder wir müssen die Ursachen der Veränderung in ganz andern Dingen auffuchen.

(Die Fortsetzung folgt.)

A n e k d o t e.

In einem Posthause im Mecklenburgischen trug sich, nach der Erzählung eines Reisenden, folgender merkwürdiger Umstand zu: Nach

dem Mittagessen setzte der Wirth eine große Schüssel mit Suppe auf den Boden und gab durch lautes Pfeifen ein Zeichen. Sogleich kamen in das Zimmer 1) ein großer Bullenbeißer, 2) eine schöne Angorkatze, 3) ein alter Rabe und 4) eine ungewöhnl. große Katze mit einer Schelle am Halse. Diese 4 Thiere machten sich an die Schüssel und verzehrten den Inhalt derselben, ohne einander zu stö-

ren; alsdann legte sich der Hund nebst Katze und Rabe am Ofen, indessen der Rabe im Zimmer herum hüpfte. Der Wirth erzählte, auf welche Art diese Vertraulichkeit entstanden sey, und versicherte, daß die Katze das nützlichste Thier darunter sey, weil sie durch ihr Klingeln alle andere Katzen und Mäuse, wovon sonst das Haus sehr geplagt gewesen sey, ganz befreiete.

N o t i z e n.

In 27 Spitälern des Ordens der barmherzigen Brüder in den Kaiserl. Königl. Erbstaaten von Oesterreich sind in einem Jahre vom 1. Nov. 1808. bis den letzten Oktober 1809. ohne Unterschied der Nation und Religion 16317 Kranke aufgenommen worden. 14453 hiervon sind genesen, 1864 gestorben und 753 ins Reconvalescentenhaus abgegeben worden. Sterbend sind 235 eingebracht worden, darunter waren 14 franz. Soldaten. In der Altstadt zu Prag wurden im Jahre 1809. von den barmherzigen Brüdern verpflegt 1597, davon sind gestorben 222. Die Krankheiten bei diesen Menschen waren: Rothlauf; Masern; Pocken; Scharlachfieber; Hirn-, Ohren-, Hals-, Leber-, Gedärm- und Harnblasen-Entzündungen; Lungen-Entzündung mit Seitenstechen; rheumatische und gastrische Zustände mit und ohne Fieber; reine und komplizirte Nervenfieber; Zehr-, fieber und Schwindsuchten; Wechselnieber; chronischer Kopfschmerz; und Husten; Bluthusten; Brustdampf; Obstruktionen der Unterleibseingeweiden; Fallsucht; Hämorrhoidalzufälle; Selbstucht; Kolik; Ruhr; Durchfall; Scorbut; chronische Krankheiten der Harnwege; Schlagfluß und Lähmung

; Gliederzittern und Convulsionen; Melancholie und Wahnsinn; Gicht und Podagra; Haut-, Bauch- und Brustwassersucht; Wurmzufälle; verschiedene chronische Hautauschläge; Skrofel-Augen; venerische und chirurgische Krankheiten; Entkräftung und Alterschwäche; absolut tödliche Unglücksfälle.

Vor einigen Tagen wetteten 2 junge Leute im neuen Saale zu Wiesbaden, wer von ihnen am längsten tanzen würde. Der eine, ein schöner junger Mann von Oppenheim, fing, nachdem er eine Bouteille Wein zu sich genommen hatte, an zu tanzen, fiel aber nach einiger Zeit um und blieb auf der Stelle todt.

Die Kirchen in Spanien haben ein nettes Ansehen, ohne Stühle und Bänke, sind aber dagegen mit Strohmatten versehen, worauf sich die Damen, wie Türkinnen, niederlassen. Die Kassen in den Kirchen sind mit Kästchen voll Lerchen und Kanarienvögel behangen. Die Glocken hängen in einer niedrigen Vorderwand der Kirche oder des Thurms.